

Transalp 2008 - Dauphinée-Runde

Datum	Samstag, den 30. August 2008	Unterkunft	Hotel Le Chamois
Routenverlauf	Etienne de Devoluy - Superdevoluy - Plateau de Bure - Combe d' Aurou - Montmaur - La Roche des Arnauds - Les Balcons Gapençais - Col de Manse - Ancelle	Telefon	04 92 50 80 77
		Preis	40,- € HP
Tiefster Punkt	Montmaur, 875 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	Plateau de Bure, 2563 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺
Distanz	65 Kilometer	Abendessen	☺ ☺ ☺
Höhenmeter	⬆️ 1860 m ⬆️ 1795 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

7. Tag

Das Frühstück ist einfacher Standard. Aber es stehen auch drei kleine Packungen Cornflakes auf dem Tisch. Es gibt jedoch keine Schüssel und auch keine Milch dazu. Auch die Bedienung hat sich so gut versteckt, dass wir keine Möglichkeit zur Reklamation finden. Aus Protest essen wir trockene Cornflakes aus der Packung.

Im Kampf mit den trockenen Flocken unterhalten wir uns über mein gestriges Hunderlebnis. Elisabeth möchte natürlich wissen, ob es mir Dank ihres Weihnachtsgeschenkes jetzt besser geht wie noch letztes Jahr.

Eine durchgreifende Verbesserung zu früher kann ich zwar nicht konstatieren, aber immerhin ist die Panik auch im Angesicht zweier Kampfhunde nicht offen ausgebrochen. Die drei Samstage im Frühjahr an der Volkshochschule haben mich noch nicht ganz so stark gemacht, wie ich mir das wünschen würde. Aber es ist besser als in den letzten Jahren.



Transalp 2008 – Dauphinée-Runde

Mein Puls war zwar auch gestern noch im hellroten Bereich, aber es gab keinen Schweißausbruch. Das Trainingsseminar « Angst vor großen Hunden muss nicht sein – Selbstsicherheit im Umgang mit dem besten Freund des Menschen » war nicht wirkungslos. Meine besten Freunde sind sie allerdings noch lange nicht.

Im Seminar waren erstaunlicherweise fast nur Männer gestandenen Alters. Der Mitarbeiter unserer Seminarleiterin war ein Golden Retriever und damit eigentlich kein ernstzunehmender Gegner. Dennoch war dieser Vierbeiner für den einen oder anderen von uns schon eine Nummer zu groß. Am dritten Samstag war unsere Mannschaft von ursprünglich 16 Teilnehmern auf gerade einmal 7 zusammengeschrumpft. Einen Golden Retriever traue sogar ich mich zu streicheln. Was mir das allerdings nutzt, wenn ich einem ausgewachsenen französischen Patou mit 60 Kilo Lebendgewicht gegenüber stehe, war mir am Anfang unserer Ausbildung noch unklar.

Die erste Teilstrecke des heutigen Tages führt uns über eine breite und leere Straße hinauf nach Super-Devoluy, eine Skistation wie sie typisch für Frankreich ist: groß und hässlich. Im Vergleich zu Isola 2000 oder Flaine ist die Architektur jedoch schon fast landschaftsgerecht.

In trockener Hitze kämpfen wir uns quer durch die Skiabfahrten und Liftanlagen Meter für Meter nach oben. Auf halber Strecke befindet sich das Maschinenlager einer Baufirma. Ein Tankwagen spendet uns kühlendes Nass. Vorsichtshalber trinken wir jedoch nichts davon, obwohl wir alle beide schon mehr als die Hälfte unserer nicht besonders üppigen Vorräte an Trinkbarem aufgebraucht haben und das Zentralgestirn heute auf höchster Leistungsstufe strahlt.

Eine einsame Wanderin torkelt in erschöpft wirkendem Zustand an uns vorbei und steuert auf eine rechts hinter uns liegende Hütte in der Hoffnung auf Rettung zu. Das Haus macht aus der Ferne jedoch einen verlassenem Eindruck.

Trotz der weiterhin breiten Piste fahren wir nur abschnittsweise. Es ist einfach zu steil, um alles im Sattel zu schaffen. Mit zunehmender Höhe verschwindet die grüne Farbe langsam aber sicher und macht Grau- und Brauntönen den Weg frei.

An der letzten Liftstation endet auch die Piste. Ein steiler Pfad schlängelt sich durch Geröll und brüchigen Fels nach oben. Ausgerechnet an der steilsten und engsten Passage kommen uns Fußgänger entgegen. Sie sind erschüttert ob unserer masochistischen Betätigung. Elisabeth ist ganz ihrer Meinung.



Transalp 2008 - Dauphinée-Runde



Nur wenige Minuten später legt sich der Berg ganz weit zurück und gibt den Blick auf eine Landschaft frei, die für jeden Science-Fiction-Film eine ideale Kulisse abgeben würde. Wir nutzen die Rollbahnen der riesigen Teleskope und brettern mit Tempo 35 über die wüstenartige Hochebene in Richtung des Pic de Bure.

Eigentlich wollte ich noch bis auf den Gipfel. Dazu fehlen uns aber über 200 Meter und Elisabeths Begeisterungsfähigkeit wurde heute bereits arg strapaziert. Wir machen Mittagspause. Für die Abfahrt nach Süden haben wir wieder einmal eine rote

Linie im GPS gespeichert sowie die Information, dass es sich um eine der spektakulärsten Abfahrten der französischen Alpen handeln soll.

Eineinhalbtausend Meter tiefer und mehr als zwei Stunden später kann ich das nur bestätigen. Ich bin zwar um einige Schürfwunden reicher, aber auch restlos begeistert. Wieder einmal habe ich die Gelegenheit genutzt, zwei mich beobachtenden Wanderern zu zeigen, dass es mehr als eine Möglichkeit gibt, vom Rad zu steigen. Die Knieprotektoren bewahren mich vor Schlimmerem, ein Schienbeinprotektor wäre allerdings auch nicht arbeitslos gewesen.

Auf halber Strecke kommt endlich eine Quelle. Ich bin völlig ausgetrocknet und fülle in kürzester Zeit fast zwei Liter des köstlichen Getränks in mein Inneres. Nach der Quelle nehmen die fahrtechnischen Schwierigkeiten deutlich ab und wir kurven gemütlich durch die Laub- und Lärchenwälder bis in den völlig überhitzten Talboden bei Montmaur.

Die nächsten dreieinhalb Stunden legen wir noch zahlreiche Kilometer auf Straße, Pisten und einem ewig langen Weg entlang eines alten Bewässerungsgrabens zurück, bis wir mit dem letzten Tageslicht in Ancelle eintreffen.

Das erste Hotel liegt uns nicht ruhig genug, da auf der Hauptstraße zumindest um diese Tageszeit dezibelstarke Bauern-GTIs flanieren. Am zweiten Haus schreckt uns der bereits erleuchtete Preisaushang. Letztendlich landen wir im Hotel Le Chamois und unsere Räder im Kartoffelkeller auf der anderen Straßenseite.

In größter Hektik duschen wir in der auf kleinstem Raum untergebrachten Sanitärbox unseres ebenfalls nicht im



Transalp 2008 - Dauphinée-Runde

zweistelligen Quadratmeterbereich liegenden Zimmers. Dennoch ist alles da, was man braucht. Der Fernseher strahlt mir schon entgegen.

Kurz vor Küchenschluss sitzen wir am Tisch und beginnen schon eine Minute später mit dem Menü. Wie bereits bei unserer Ankunft vereinbart, gibt es nach der Vorspeise Fondue Savoyarde. Es ist nicht nur ein schier unglaublich großer Topf, der auf dem Rechaud brodelt, es ist auch noch dazu das beste Käsefondue, das ich je genossen habe. Wir müssen den Brotkorb zweimal nachfüllen lassen, bis der Käse aufgebraucht ist. Auch eine zweite Füllung für unsere Salatschüssel gehört zum Lieferumfang.

Als Nachspeise begnügen wir uns mit frischem Obst, da unsere Magenwände bereits stark gedehnt sind. Das gestrige Diätfestival ist mehr als ausgeglichen, als wir den Abend mit einem Espresso beschließen und uns beim Koch persönlich für das hervorragende Essen bedanken.

